



DEZA JUGEND-POLITIK



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Direktion für Entwicklung
und Zusammenarbeit DEZA

Inhaltsverzeichnis

5	Warum braucht die DEZA eine Jugend-Politik?
6	Bevölkerungswachstum und Armut
7	Jugend und Entwicklung – Herausforderung und Chance
9	Millenniumsentwicklungsziele
9	Wirksame Investition
11	Engagement der DEZA
13	Ziele der DEZA
15	Entfaltung der Potenziale
15	Verbesserte Lebenschancen
15	Politische Rolle
17	Umsetzung, Verantwortlichkeiten und Monitoring
18	Jugendperspektive
18	Jugendpartnerschaften
18	Gezielte Aktivitäten
19	Engagement auf internationaler Ebene
19	Kompetenzen der DEZA und von Partnerorganisationen
19	Zusammenarbeit in der Schweiz
21	Anhang
22	Internationale Verpflichtungen mit Bezug zu Jugend
23	Quellen
25	Endnoten
26	Akronyme

Einleitung

Die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA ist Teil des Eidgenössischen Departements für Auswärtige Angelegenheiten. Sie koordiniert die Internationale Zusammenarbeit der Schweiz innerhalb der Bundesverwaltung und in Zusammenarbeit mit anderen Bundesämtern sowie mit Akteuren der Zivilgesellschaft und des Privatsektors. In globaler Entwicklung, lokalen Entwicklungs- und Transformationsprozessen sowie in der Humanitären Hilfe vermittelt die DEZA das «öffentliche Gesicht» der Schweiz.

Um die international vereinbarten Millenniums-Entwicklungsziele bis 2015 zu erreichen, ist die Unterstützung der Jugendlichen besonders wichtig. Die Jugend-Politik führt aus, warum die DEZA die Ausrichtung auf Jugendliche in ihren Programmen verstärkt und was sie erreichen will. Sie zeigt des Weiteren, wie die DEZA der Jugend in ihrer gesamten Tätigkeit mehr Gewicht gibt und deren Unterstützung in den operationellen Aktivitäten verbessert. Die Politik ist für DEZA-Mitarbeitende und Partnerorganisationen bestimmt.

«Wenn wir auch nur eine einzige Chance haben wollen die Entwicklungsziele zu erreichen und eine bessere Welt für alle zu errichten, müssen wir auf die jungen Menschen zugehen. Wir müssen dies rasch tun und mit offenen Armen. Und wir müssen die Jugendlichen als Partner in Entwicklungsprozessen willkommen heissen.»

Thoraya Ahmed Obaid, Executive Director,
UNFPA



Warum braucht die DEZA eine Jugend-Politik?

«Wenn die Welt sich verändert, müssen wir bereit sein, uns mit ihr zu verändern.»

Jugend-Delegierte am DEZA Jugend-Roundtable 2006





Bevölkerungswachstum und Armut

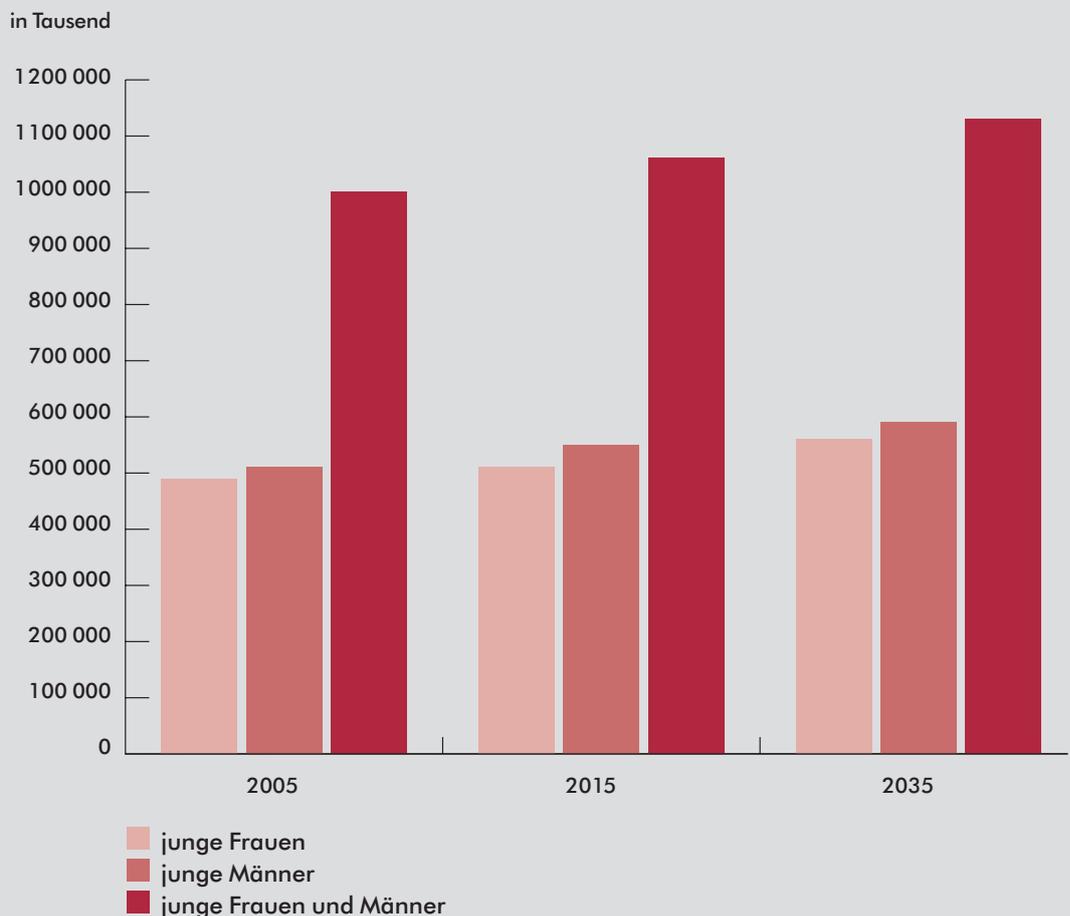
Noch nie war die Generation der Jugend – die Generation im Übergang vom Kindes- ins Erwachsenenalter – zahlenmässig so stark wie heute. Junge Männer und Frauen zwischen 15 und 24 Jahren (siehe Box 1) machen 1.2 Milliarden oder gut einen Fünftel der Weltbevölkerung aus. Heute leben rund 86% der Jugendlichen in Entwicklungsländern, mehr als die Hälfte mit weniger als zwei US-Dollar pro Tag. 2035 werden von weltweit 1.3 Milliarden Jugendlichen 1 Milliarde in Entwicklungsländern leben (Tabelle 1).

UN-Schätzungen zufolge wird die Weltbevölkerung bis 2050 von 6.5 auf rund 9.2 Milliarden ansteigen: In den armen Ländern wird die Bevölkerung von heute 5.3 Milliarden voraussichtlich auf 7.9 Milliarden wachsen. In einigen Entwicklungsregionen wird auch der Anteil der älteren Bevölkerung stark zunehmen: Die Hälfte des bis 2050 erwarteten Bevölkerungswachstums geht auf den steigenden Anteil der über 60-Jährigen zurück¹. In verschiedenen Entwicklungsländern und einigen GUS-Staaten² wird die Bevölkerung in Zukunft jedoch noch jünger werden³. Speziell Afrika wird bis weit ins 21. Jahrhundert hinein eine junge Bevölkerungsmehrheit aufweisen.

Diese Ausgangslage stellt für Entwicklungsprozesse in Ländern des Südens und Ostens eine Chance wie auch eine besondere Herausforderung für die Entwicklungszusammenarbeit dar.

Tabelle 1 – Bevölkerungswachstum in ärmeren Weltregionen⁴

Anzahl Jugendliche nach Geschlecht, ärmere Weltregionen



Population Division of the UN Department of Economic Affairs, World Population Prospects: The 2006 Revision Population Database

Jugend und Entwicklung – Herausforderung und Chance

Je nach Geschlecht, Herkunft und sozialem Status haben Jugendliche unterschiedliche Probleme zu bewältigen: In vielen Entwicklungsländern haben arme Jugendliche keinen Zugang zu wichtigen Informationen, Ausbildungsangeboten oder funktionierenden Gesundheitsdiensten – ganz abgesehen von den eingeschränkten Arbeitsmöglichkeiten. Junge Männer und insbesondere junge Frauen können sich kaum die nötigen Kenntnisse und Fähigkeiten aneignen, um den Lebensunterhalt zu verdienen. Ebenso fehlen ihnen die Möglichkeiten, Rechte und Pflichten wahrzunehmen und sich auf ihre politische Rolle vorzubereiten. In Transitionsländern stehen Jugendliche unter zunehmendem wirtschaftlichem und sozialem Druck. Sie können leicht marginalisiert werden. In Ländern mit Konflikten, Katastrophen oder Nachkonflikt-Problemen stellen sich für junge Frauen und Männer noch grössere Schwierigkeiten.

Aus diesen Gründen stellen die Jugendlichen einen besonders hohen Anteil der armen Bevölkerung dar (siehe Box 2). Armut und Unsicherheit trifft sie ausserdem in einer kritischen Phase ihrer persönlichen Entwicklung. Darüber hinaus werden junge Menschen mit grosser Wahrscheinlichkeit die negativen Auswirkungen ihrer Situation an die nächste Generation weitergeben.

Jugendliche sind keineswegs eine passive Gruppe. Im Gegenteil, sie können politische und gesellschaftliche Veränderungen auslösen und die Bewältigung von Entwicklungsproblemen vorantreiben. Viele junge Menschen auf der ganzen Welt tragen zur Erreichung der Millenniumsentwicklungsziele bei, setzen sich aktiv für Frieden und Gewaltverzicht ein, spielen eine konstruktive Rolle bei der Lösung politischer und andersartiger Konflikte. Sie können Gleichaltrige wirksam für die Überwindung von schwierigen Nachkonfliktsituationen mobilisieren. Jugendliche können eine Chance für Frieden und menschliche Sicherheit sein. Sie haben das Potenzial, Probleme wie Armut, Ausbreitung von HIV/AIDS und Gewalt zwischen den Geschlechtern anzugehen. Aber diese Chance ist jetzt zu nutzen.



Box 1 – Definition Jugend

Die DEZA richtet sich nach der Definition der Vereinten Nationen, welche 15- bis 24-Jährige als Jugendliche bezeichnet. Häufig prägt ein «europäisches» Verständnis die Wahrnehmung von «Jugend» in den Entwicklungsgesellschaften: «Jugend» bezeichnet die Lebensphase zwischen Kindheit und «Erwachsen-Sein», den Übergang von der Abhängigkeit elterlicher Fürsorge zu mehr Selbstständigkeit. Dieser Übergang ist für junge Menschen nicht selten mit Identitätskrisen und Konflikten verbunden. In dieser Lebensphase entdecken junge Menschen Chancen und eigene Grenzen, bilden eigene Werte, ihre persönliche und sexuelle Identität, erwerben die erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten für ihre Arbeitsrolle und bereiten sich auf ihr Leben als Erwachsene vor. Die Alterskategorie und das Verständnis von «Jugend» variieren jedoch nach Weltregion und sozialem Umfeld. Zudem versteht sich «die Jugend» keineswegs als homogene Gruppe.



Damit Jugendliche ihr Potenzial entfalten und einen Beitrag zum Wohl ihrer Gemeinschaften leisten können, damit sich die Lebenssituationen für künftige Generationen nicht verschlechtern, sind Gesellschaften in Entwicklungs- und Transitionsländern gefordert, ihre Rechte zu respektieren. Dazu braucht es Politiken, Programme und Ansätze der Entwicklungszusammenarbeit, die auf die Lebenswelten und Bedürfnisse der Jugendlichen Bezug nehmen und junge Männer und Frauen gleichermaßen fördern, wirtschaftlich, sozial und politisch.

Box 2 – Einige Zahlen

- **Armut:** Über 200 Millionen junge Menschen oder 18% aller Jugendlichen müssen mit weniger als 1 US-Dollar pro Tag auskommen. 515 Millionen junge Menschen leben mit weniger als zwei US-Dollar pro Tag.*⁵
- **HIV/AIDS:** Schätzungsweise 12 Millionen oder mehr als ein Viertel aller Menschen, die mit HIV/AIDS leben, sind zwischen 15 und 24 Jahre alt. Davon leben zwei Drittel in Afrika südlich der Sahara. In Osteuropa und Zentralasien sind mehr als 80% der HIV-Infizierten noch nicht 30 Jahre alt.⁶ In einigen Ländern ist die HIV-Infektionsrate bei Mädchen fünfmal (oder mehr) höher als bei Knaben.⁷
- **Beschäftigung:** Die Jugendarbeitslosigkeit beläuft sich insgesamt auf 88 Millionen. Sie ist in Westasien, Nordafrika und in Subsahara-Afrika am höchsten.*
- **Bildung:** 130 Millionen Jugendliche sind Analphabeten. 65 Millionen Mädchen und junge Frauen sind weltweit von der Grundschulbildung ausgeschlossen.*
- **Frühe Heirat und Schwangerschaft:** 82 Millionen Mädchen in Entwicklungsländern, die heute zwischen 10- und 17-jährig sind, heiraten vor ihrem 18. Geburtstag. In den ärmsten Ländern sind bei schätzungsweise 17% der Geburten die Frauen unter 20 Jahre alt. Komplikationen bei der Schwangerschaft sind eine der wichtigsten Todesursachen junger Frauen zwischen 15 und 19 Jahren.*
- **Sexismus und Gewalt:** In einigen Ländern haben schätzungsweise 20 bis 48% der jungen Frauen zwischen 10 und 25 Jahren sexuelle Nötigung erfahren. Über 100 Millionen Mädchen und Frauen «fehlen» aufgrund von selektiven Abtreibungen, speziell in Asien. Die hohe Bevölkerungsdichte an Männern bzw. der Mangel an Frauen begünstigt Frauenhandel, Spannungen unter jungen Männern und eine verstärkte Migration junger Menschen.⁸
- **Jugend und Konflikte:** Jugendliche sind häufig besonders stark von Konflikten betroffen: Der Anteil 12- bis 24-Jähriger an der weltweiten Flüchtlingsbevölkerung beträgt 35%.⁹

Positive Lebensperspektiven, Entfaltungsmöglichkeiten und zukunftsverträgliche Werte sind zentral. Unter diesen Voraussetzungen wachsen junge Menschen eher gesund heran – physisch, emotional, mental – und können einen wichtigen Beitrag zur sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung der Gemeinschaften und des Landes leisten. Sie erwerben wichtige Kompetenzen und Fähigkeiten für ihre zukünftige Rolle als Bürgerinnen und Bürger. Werte, Haltungen und Fähigkeiten, die sich junge Menschen beim Heranreifen, Lernen und Arbeiten aneignen, können sie ihren eigenen Kindern weitergeben und einen Grundstein für deren Entwicklung setzen.

Millenniumsentwicklungsziele

Die UN-Millenniumserklärung und die acht messbaren Millenniumsentwicklungsziele (MDG)¹⁰ bis 2015 stellen heute den international vereinbarten strategischen Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit dar. Für jedes Ziel sind ein oder mehrere Unterziele mit entsprechenden sozialen, wirtschaftlichen oder ökologischen Indikatoren festgelegt. Beim gegenwärtigen Umsetzungsstand werden die Anstrengungen der internationalen Gemeinschaft nicht ausreichen, die Ziele bis 2015 in allen Weltregionen zu erreichen. Um die erforderlichen Fortschritte zu erzielen, sind unter anderem Rechte und Bedürfnisse von Jugendlichen stärker zu berücksichtigen (vgl. Box 3).

Wirksame Investition

Die Debatten über Globalisierung, menschliche Sicherheit und nachhaltige Entwicklung vernachlässigen häufig die spezifischen Rechte und Bedürfnisse von Jugendlichen. Die wichtige Rolle, die jungen Menschen in der Entwicklung der Gesellschaft zukommt, wird nur ungenügend wahrgenommen.

Was die spezifischen Rechte und Anliegen von Kindern betrifft, kann die internationale Entwicklungszusammenarbeit auf breite und erfolgreiche Erfahrungen bauen. Hingegen hat sie Jugendliche bislang eher als eine implizite Zielgruppe betrachtet oder einer anderen Altersgruppe – Kindern oder Erwachsenen – zugeordnet. Das reicht nicht aus. Es besteht eine enge Wechselwirkung zwischen den Investitionen zu Gunsten von Kindern auf der einen Seite und denen für Jugendliche auf der anderen. Jugendförderung ist am wirksamsten, wo sie auf Kinderförderung aufbauen kann. Umgekehrt wird die Wirksamkeit von Unterstützungsprogrammen für Kinder geschwächt, wenn nicht auch Jugendliche mehr Gewicht erhalten. Zudem sind später oft zusätzliche Anstrengungen erforderlich. Deshalb ist es wichtig, benachteiligte Jugendliche in Entwicklungs- und Transitionsländern gezielt zu unterstützen. Regierungen, Entwicklungsagenturen und lokale Partnerorganisationen sind gefordert, multisektorale Strategien zu erarbeiten, die es Jugendlichen ermöglichen, auf aktuelle und künftige Herausforderungen zu antworten.





Box 3 – Die Erreichung von 5 MDG hängt direkt von Investitionen in die Jugend ab ¹¹

MDG	Unterziele	Indikatoren (Auswahl)
Ziel 2: Schulbildung für alle.	3. Für alle Kinder – Mädchen und Jungen – bis 2015 eine vollständige Primarschulbildung sicherstellen.	8. Alphabetisierungsrate der 15- bis 24-Jährigen.
Ziel 3: Gleichstellung der Geschlechter und Ermächtigung von Frauen.	4. Die Geschlechterunterschiede bis 2005 in der Primar- und Sekundarschulbildung und bis 2015 auf den höheren Bildungsniveaus eliminieren.	9. Anteil von Mädchen und Jungen in der Primar-, Sekundar- und Tertiärbildung. 10. Anteil der Frauen und Männer zwischen 15 und 24, die lesen und schreiben können.
Ziel 5: Verbesserung der Gesundheit von Müttern.	6. Die Sterblichkeitsrate von Müttern bis 2015 um zwei Drittel senken (gegenüber Stand 1990).	16. Sterblichkeitsrate von Müttern.
Ziel 6: Bekämpfung von HIV/AIDS, Malaria und anderen Krankheiten.	7. Die Ausbreitung von HIV/AIDS bis 2015 stoppen und den Umkehrungsprozess einleiten.	18. Verbreitung von HIV unter schwangeren Frauen zwischen 15 und 24 Jahren. 19b. Prozentsatz der Jugendlichen (15–24 Jahre) mit korrektem, umfassendem Wissen über HIV/AIDS.
Ziel 8: Aufbau einer globalen Entwicklungspartnerschaft.	16. In Zusammenarbeit mit den Entwicklungsländern Strategien für angemessene Arbeitsmöglichkeiten für Jugendliche entwickeln und umsetzen.	45. Arbeitslosenrate unter Jugendlichen (15–24 Jahre), nach Geschlecht und gesamthaft.

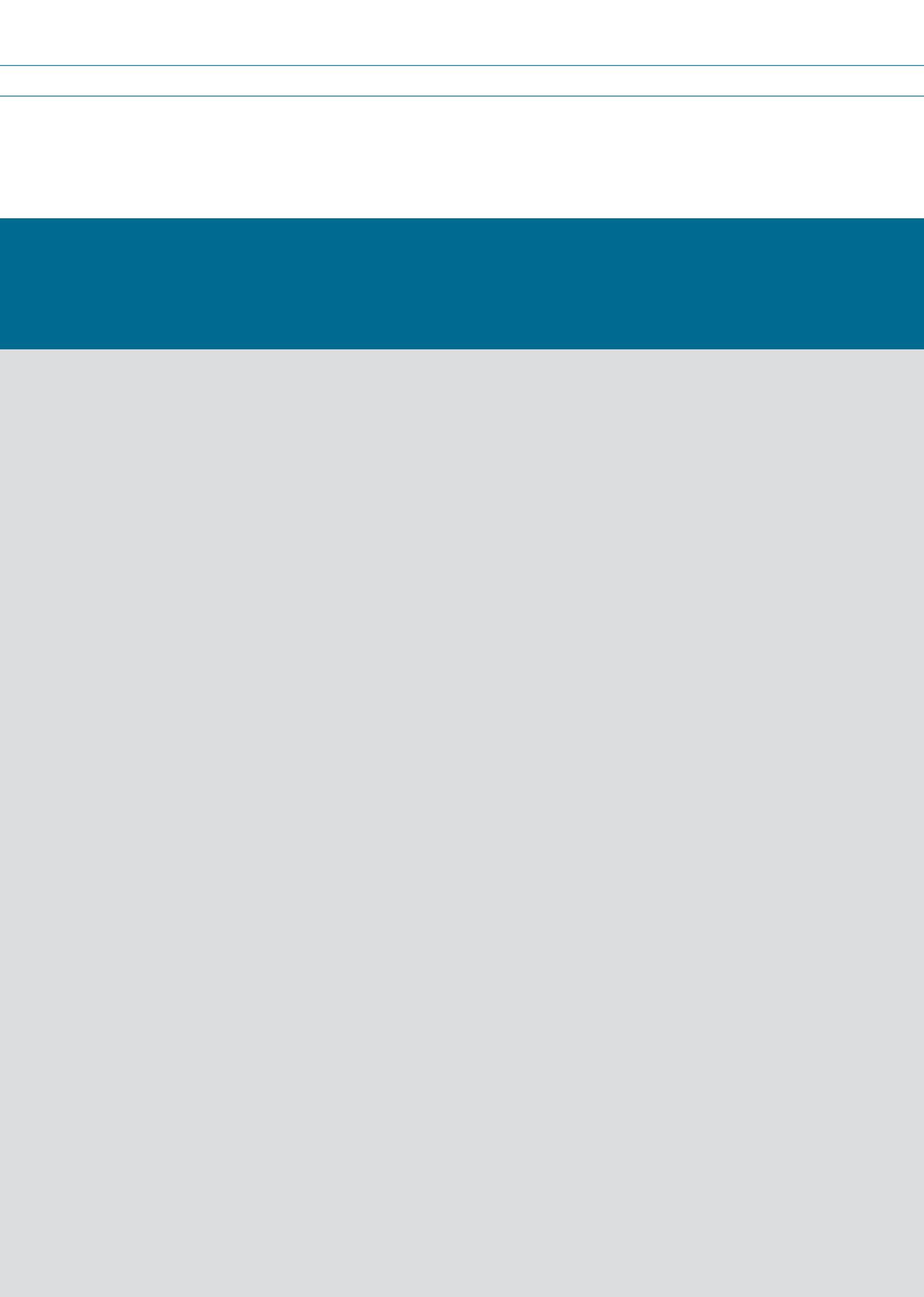
Engagement der DEZA

Bereits in der Vergangenheit hat sich die DEZA für Jugend-Anliegen eingesetzt, z. B. im Bildungs- und Gesundheitsbereich. Mit der vorliegenden Jugend-Politik will die DEZA die Investitionen für Jugendliche in Entwicklungs- und Transitionsländern zielgerichtet verstärken. Dabei unterstützt sie im Besonderen Jugendliche mit geringen Lebensperspektiven, HIV-Infizierte, Invalide, Jugendliche, die an Gewalt-Konflikten beteiligt sind oder ohne elterliche Fürsorge aufwachsen. Die Jugend-Politik soll die Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen unterstützen und die Möglichkeiten für Jugendliche erweitern.

Mit der Jugend-Politik unterstreicht die DEZA ausserdem den Beitrag, den die Schweiz zur Erreichung der MDG und anderer international vereinbarter Entwicklungsziele leisten will. Sie orientiert sich an den Menschenrechten und den Kinderrechten (siehe Anhang 1).

Jugendliche sind nicht einfach Empfänger von Hilfe. Sie haben eigene Rechte und sind in der Entwicklungszusammenarbeit unverzichtbarer Partner. Die Programme sollen deren Lebenswelten, Herausforderungen und Potenziale reflektieren. Die Formen der Sozialisation sind zu berücksichtigen, aber auch die Erwartungen, welche Familie und Gesellschaften Jugendlichen gegenüber hegen.





Ziele der DEZA

«Die Stimme der Jugend ist wichtig, aber sie ist zu wenig hörbar. Man muss ihr zuhören können und sie zu verstehen wissen.»

Jugend-Delegierter am DEZA
Jugend-Roundtable 2006



Im 2006 hat der Bundesrat drei Schwerpunkte der schweizerischen Entwicklungszusammenarbeit festgelegt. Die Schweiz soll einen angemessenen Beitrag (i) zur Erreichung der MDG, (ii) für die Verbesserung der menschlichen Sicherheit und Bewältigung von Sicherheitsrisiken sowie (iii) zur Gestaltung einer entwicklungsförderlichen Globalisierung leisten.

Die Lösung der Entwicklungsprobleme erfordert auch den Beitrag der Jugendlichen in Entwicklungs- und Transitionsländern. Sie können selber Teil der Lösung sein, wenn sie bessere Lebensperspektiven haben, ihre Anliegen äussern können und als wichtige Akteure in der Entwicklungszusammenarbeit fungieren.

Die DEZA Jugend-Politik setzt drei Ziele:

Erweiterte Möglichkeiten für Jugendliche, um Potenziale zu entfalten.

Dienstleistungserbringer und Verantwortungsträger

Entwicklungs- und Transitionsländer sind gefordert, Jugendlichen vielfältige Möglichkeiten zu bieten (z.B. Gesundheit, Bildung, Arbeit), um ihre Potenziale zu entfalten. Dazu gehören auch so genannte «zweite Chancen» für Jugendliche, die von den standardmässigen Bildungsangeboten nicht profitieren konnten. Die DEZA-Programme sollen das Angebot für Jugendliche erweitern: Aufbau der Kompetenzen und Kapazitäten der staatlichen Behörden und privatwirtschaftlichen Akteure sowie der Gemeinschaften; nationale und lokale Mechanismen zur Rechenschaftslegung der öffentlichen Haushalte; Ausgestaltung und Umsetzung jugendorientierter Politiken; Aufbau von sozialen Diensten, die den Lebenswelten von Jugendlichen Rechnung tragen; Förderung von Informations- und Kommunikations-Technologien zur Ermächtigung von Jugendlichen. Die DEZA legt Wert auf Chancengleichheit für junge Männer und Frauen.

Ermächtigung der Jugendlichen, ihre Lebenschancen zu verbessern.

Jugendliche als Partner und Rechtsträger

Jugendliche sollen die nötigen Fähigkeiten erwerben, um Rechte einzufordern und Angebote zu nutzen. Dadurch können sie ihre Lebensperspektiven, die Chancen auf dem Arbeitsmarkt und den Zugang zu sozialen Diensten und Technologien verbessern. Sie können sich eher gegen Machtmissbrauch durch Eltern, Angehörige der älteren Generationen oder Behörden wehren. Befähigung der Jugendlichen trägt gleichzeitig zum Wohl von Familie, Gemeinschaft und Gesellschaft bei. Jugendlichen als Rechtsträgern Gewicht zu geben, fördert die Ermächtigung. Die DEZA unterstützt Politiken, Programme und Projekte, welche die Lebenschancen von Jugendlichen nachhaltig verbessern. Dadurch kann sie auch dazu beitragen, den Druck zur Migration zu mindern.

Unterstützung der Jugendlichen, damit sie ihre politische Rolle wahrnehmen können.

Jugendliche als verantwortungsbewusste Bürger

Nachhaltige Entwicklung hängt stark von der Beteiligung der Bürger an politischen Entscheidungsprozessen ab. Die Teilhabe der Jugendlichen an Entscheiden, die sie betreffen, soll entsprechend gefördert werden. Jugendliche müssen ihre Rechte kennen und die Pflichten wahrnehmen lernen, die sie als Mitglieder der Gemeinschaft und künftige Bürgerinnen und Bürger ausüben. Die DEZA fördert ein stärkeres Engagement von Jugendlichen in der Gemeinschaft, indem sie Projekte und Programme realisiert, die gleichzeitig die Teilhabe an deren Ausgestaltung stärken. Demokratisierungsprozesse und soziale Entwicklung werden gefördert.





Umsetzung, Verantwortlichkeiten, Monitoring

«Für das Projekt
in Serbien investiere
ich einen halben
Tag pro Woche wäh-
rend eines Jahres.»

Jugend-Delegierte am DEZA
Jugend-Roundtable 2006





Um die drei Ziele zu erreichen, hat die DEZA sechs Strategien auf der politischen, operativen und institutionellen Ebene festgelegt. Es kommen jeweils jene zur Anwendung, die am besten auf die kontextspezifischen Bedürfnisse der Jugendlichen zugeschnitten sind.

Die DEZA anerkennt das Übereinkommen über die Rechte des Kindes und integriert die Grundsätze der Menschenrechtskonvention in Politik und Programme der Entwicklungszusammenarbeit¹²: Sie befähigt arme und ausgeschlossene Bevölkerungsgruppen, ihre Rechte einzufordern und unterstützt Institutionen und Organisationen, deren Bedürfnisse besser wahrzunehmen und Ansprüchen angemessen zu begegnen. Zudem integriert die DEZA Gender-¹³ und Gouvernanz-Grundsätze¹⁴ in ihre Aktivitäten.

Einbindung der Jugendperspektive

Die DEZA integriert die Jugendperspektive in Politik, Strategien und – ausgehend vom geographischen und sozialen Umfeld – in Länderprogramme. In Konflikt-, Krisen- und Katastrophensituationen berücksichtigen auch die humanitären Programme die besonderen Anliegen der Jugendlichen. Jugend soll in die DEZA-Schwerpunktthemen¹⁵ einfließen, welche direkten Bezug zu Lebenssituationen von Jugendlichen haben, insbesondere Bildung, Arbeit und Einkommensförderung, Gesundheit (speziell sexuelle und reproduktive Gesundheit), HIV/AIDS, Konfliktprävention und -transformation sowie die beiden Transversalthemen Gender und Gouvernanz.

Verantwortlich für die Einbindung der Jugendaspekte in die Länder-Programme sind die operationellen Einheiten an der Zentrale und die Kooperationsbüros.

Stimme der Jugend und Jugendpartnerschaften

Die DEZA arbeitet zusammen mit Jugendverbänden, entsprechenden Netzwerken und mit Organisationen, die sich für die Anliegen von Jugendlichen einsetzen. Die Zusammenarbeit erfolgt in den Schwerpunkt-Ländern und soll eine stärkere Mitwirkung der marginalisierten Gruppen ermöglichen. Die DEZA unterstützt im Besonderen die politische Mitwirkung von Jugendlichen, z.B. an der Ausarbeitung und Umsetzung von nationalen Strategien zur Armutsreduktion mittels lokaler Jugendräte und der Unterstützung von Jugendtreffen.

Die Kooperationsbüros sind dafür verantwortlich, dass Lebensperspektiven und Anliegen der Jugendlichen gebührend in Länderstrategien, Programme und Projekte einfließen und die Teilhabe von Jugendlichen in nationalen Politikprozessen gestärkt wird.

Gezielte Aktivitäten

Die DEZA arbeitet mit Partnerorganisationen, Organisationen der Zivilgesellschaft, privatwirtschaftlichen Akteuren, lokalen Gemeinschaften und Jugendlichen selbst. Sie realisiert Aktivitäten und Initiativen, um die Marginalisierung von Jugendlichen zu verhindern. Risiken für Jugendliche (wie z.B. Jugendarbeitslosigkeit, sozialer Ausschluss) sollen explizit thematisiert werden. Die Situation von benachteiligten Jugendlichen soll auch in Konflikt- oder Katastrophensituationen besonders beachtet werden. Die DEZA legt dabei Wert auf die so genannten «life skills». Jugendliche sollen sich individuell entwicklungsförderliche Verhaltensweisen aneignen können, speziell in Bezug auf sexuelle und reproduktive Gesundheit, Umweltanliegen, Gewalt, Arbeitslosigkeit. Unterstützt werden auch Programme von Jugendorganisationen, die marginalisierte Jugendliche befähigen, aktiv in Entwicklungsprozessen mitzuwirken. Sport, Kultur, IKT und Medien bieten weitere Möglichkeiten, um Jugendliche zu ermächtigen und für Entwicklungsanliegen zu mobilisieren.

Die Verantwortung für die Unterstützung von Aktivitäten, die auf Jugendliche ausgerichtet sind, liegt bei den Kooperationsbüros. Diese setzen sich anwaltschaftlich für Anliegen, Rechte von Jugendlichen und für nationale Jugend-Politiken ein.

Engagement auf internationaler Ebene

Die DEZA unterstützt normative und operationelle Aktivitäten von internationalen Jugend-Organisationen und von Netzwerken mit Jugend-Fokus. Sie bringt ihre Erfahrungen in internationalen Partnerorganisationen, Netzwerken und multilateralen Prozessen ein und stösst die Auseinandersetzung über die Herausforderungen und EZA-Aufgaben im Bereich «Jugend und Entwicklung» an. Die DEZA unterstützt speziell die laufenden Anstrengungen von UNFPA und UNICEF. Beide Organisationen setzen Schwerpunkte, um die Rechte von Jugendlichen und einen erfolgreichen Übergang vom Kindes- ins Erwachsenenalter zu garantieren. Die DEZA koordiniert ihre Aktionen mit anderen Gebern, verstärkt den Jugend-Fokus und die Synergien der bilateralen und multilateralen Entwicklungszusammenarbeit. Wichtige Instrumente dafür sind jugendorientierte Forschungsvorhaben sowie Evaluationen, welche die Wirksamkeit von Politiken und Programmen von Partnerregierungen und/oder Geberorganisationen überprüfen.

Die DEZA-Bereiche «Entwicklungspolitik und multilaterale Zusammenarbeit», «Humanitäre Hilfe» sowie «Themen und Fachwissen» sind verantwortlich für die Umsetzung der Jugend-Politik auf internationaler Ebene. Für multi-bilaterale Projekte und Programme mit Jugend-Fokus sind die Bereiche der «Bilateralen Zusammenarbeit» und der «Zusammenarbeit mit Osteuropa und GUS» mit den Kooperationsbüros verantwortlich. Für die Vergabe und Unterstützung von relevanten Forschungs-Aufträgen ist die Fachstelle «Wissen und Forschung» zuständig.

Stärkung von Kompetenzen in der DEZA und in Partnerorganisationen

Die DEZA sorgt dafür, dass Mitarbeitende sowie schweizerische und lokale Partnerorganisationen über die erforderlichen technischen, sozialen und methodischen Kompetenzen verfügen, um die Jugend-Politik umzusetzen.

Verantwortlich für interne und externe jugendspezifische Weiterbildungsangebote, Schulungen, Publikationen usw. ist die Stelle «Jugend und Entwicklung».

Zusammenarbeit und Dialog Schweiz

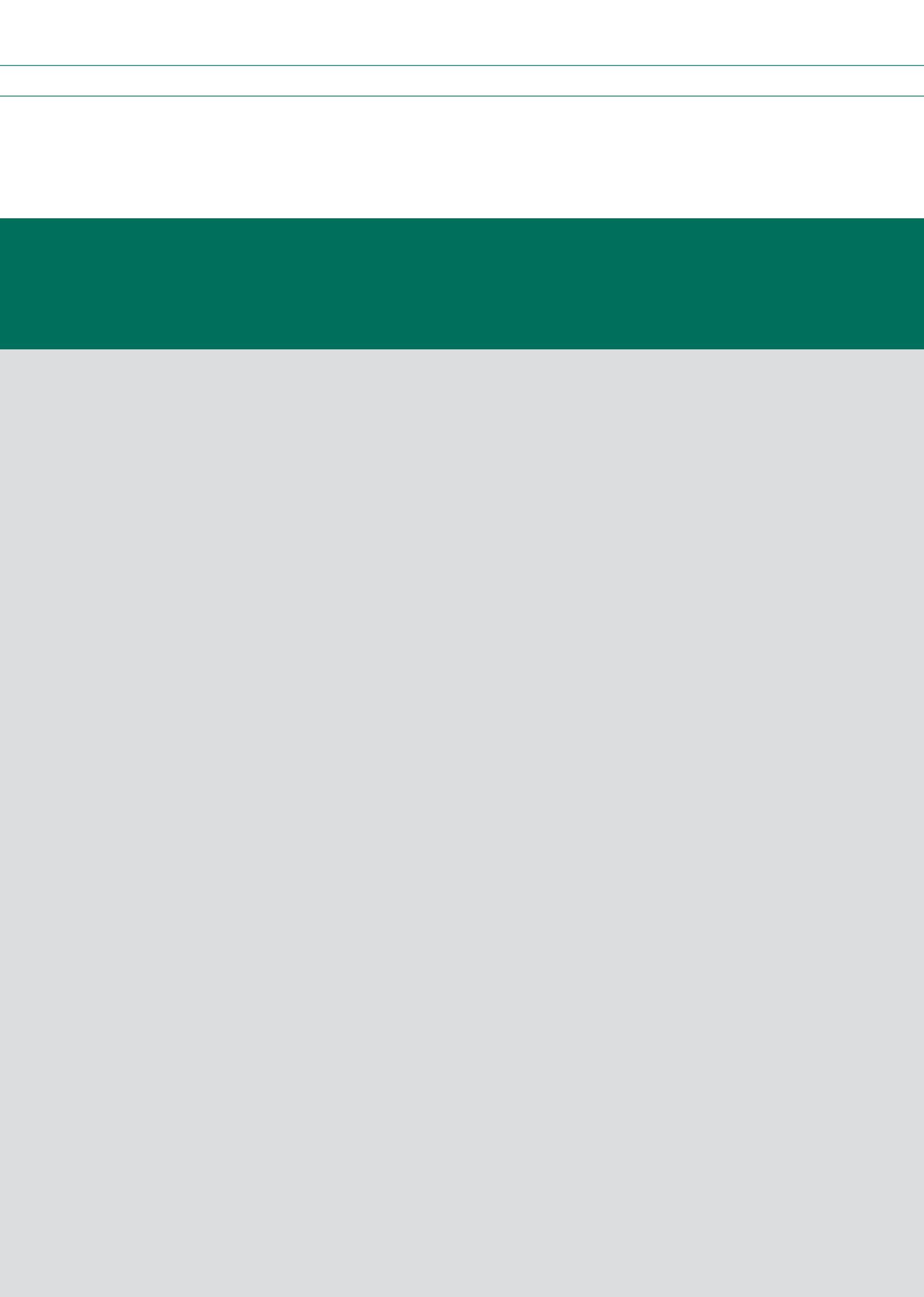
Die DEZA arbeitet mit Schweizer Organisationen zusammen, die einen Jugend-Fokus haben oder von Jugendlichen selbst verwaltet werden: Debatten in Bezug auf die Ausgestaltung der schweizerischen und internationalen Entwicklungspolitik; Aktivitäten in Entwicklungszusammenarbeit und humanitärer Hilfe. Die DEZA nutzt Internetplattformen, die den Austausch zwischen Jugendnetzwerken und -organisationen in der Schweiz und in Entwicklungs- und Transitionsländern ermöglichen. Um jugendpolitische Ziele zu verfolgen und Kohärenz sicherzustellen, arbeitet die DEZA eng mit anderen Bundesstellen zusammen.

Die Verantwortung für die Zusammenarbeit mit den schweizerischen Jugendorganisationen und Netzwerken liegt bei der Stelle «Jugend und Entwicklung» und der NGO-Sektion. Zusammen mit der Abteilung Medien und Kommunikation organisiert die Stelle Initiativen und Veranstaltungen, die sich an Jugendliche in der Schweiz richten.

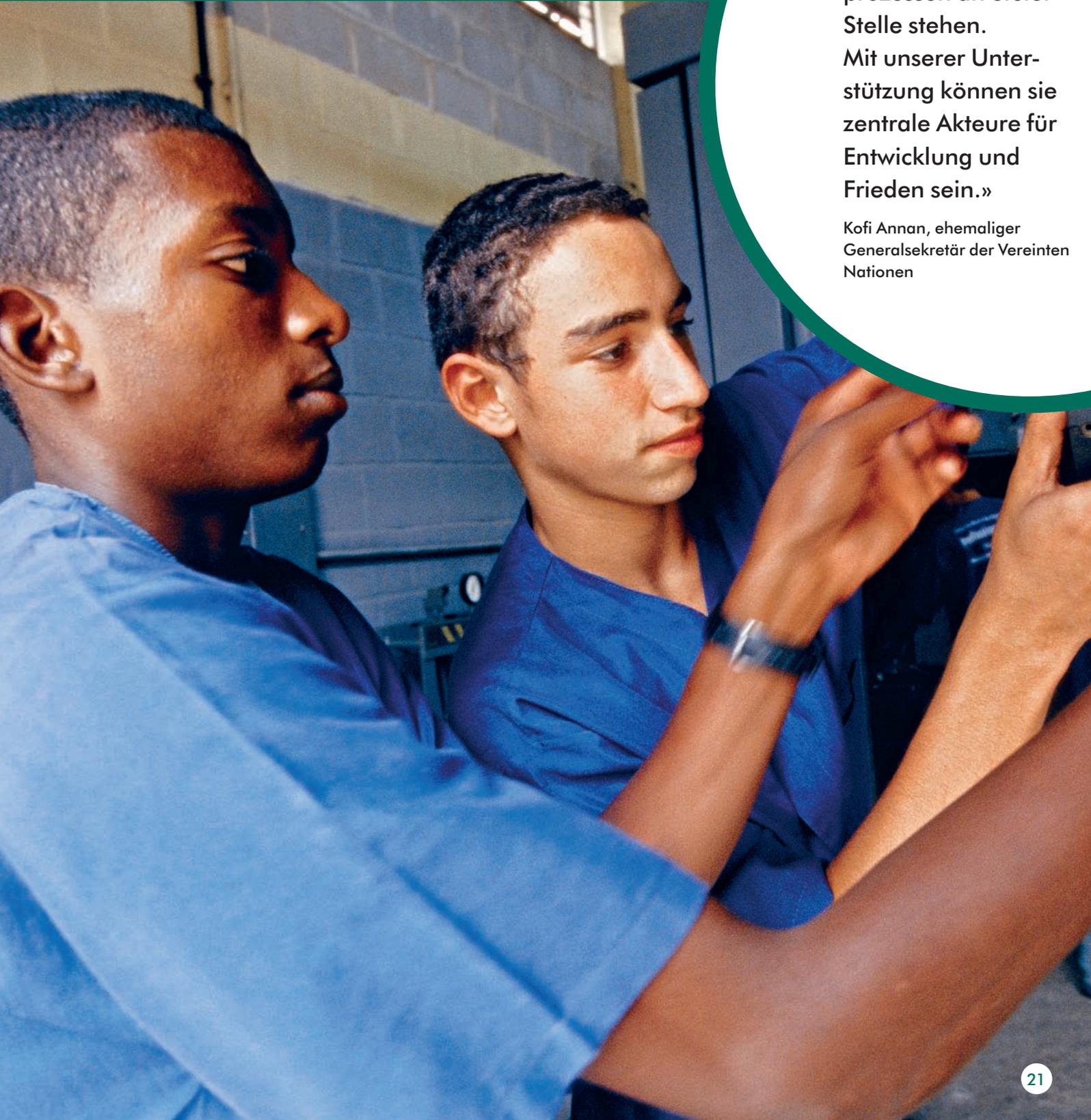
Umsetzung und Monitoring

Die Direktion der DEZA ist verantwortlich für die Umsetzung der Jugend-Politik und deren Monitoring. Die Stelle «Jugend und Entwicklung» berät DEZA-Management und Mitarbeitende im Umsetzungsprozess. Programmierungshilfen zu jugendrelevanten thematischen Schwerpunkten der DEZA unterstützen die Operationalisierung der vorliegenden Politik.





Anhang



«Jugendliche sollten bei globalem Wandel und Innovationsprozessen an erster Stelle stehen. Mit unserer Unterstützung können sie zentrale Akteure für Entwicklung und Frieden sein.»

Kofi Annan, ehemaliger Generalsekretär der Vereinten Nationen

Internationale Verpflichtungen mit Bezug zu Jugend

Die Jugend-Politik der DEZA konkretisiert auch Verpflichtungen der Schweiz, einen angemessenen Beitrag zur Erreichung der Millenniums-entwicklungsziele und anderer international vereinbarter Entwicklungsziele (Box 4) zu leisten. Sie orientiert sich am System der Menschenrechte (Box 5).

Box 4 – Ausgewählte internationale Verpflichtungen mit Bezug zu Jugend

- **1994** Internationale Konferenz über Bevölkerung und Entwicklung (ICPD), UNFPA, Kairo: Aktionsprogramm
- **1995** 4. UN-Weltfrauenkonferenz, Peking: Schlussdokument «Aktionsplattform von Beijing»
- **1996** UNO Weltaktionsprogramm für die Jugend bis zum Jahr 2000 und danach (World Programme of Action for Youth to the Year 2000 and Beyond WPAY)
- **2000** Weltbildungsforum Dakar, UNESCO: Schlussdokument «Aktionsrahmen von Dakar»
- **2001** Sondersitzung der 26. UNO-Generalversammlung über HIV/AIDS: Verpflichtungserklärung
- **2002** 27. Sondersitzung der UNO-Generalversammlung über Kinder: Schlussdokument «Eine Welt – Fit für Kinder»
- **2003** Weltgipfel über die Informationsgesellschaft, Genf: Deklaration und Aktionsplan
- **2005** 2. Magglingen Konferenz für Sport und Entwicklung: Schlussdokument «Magglingen Call to Action»
- **2007** 51. Tagung der UNO-Kommission für den Status der Frau (Commission on the Status of Women CSW): Schlussfolgerungen über die Eliminierung aller Formen von Diskriminierung von und Gewalt gegen Mädchen

Quellen

Partnerregierungen und Entwicklungsakteure setzen sich in den letzten Jahren ein, Entwicklungspolitik und Entwicklungszusammenarbeit u. a. auch stärker auf Jugendliche auszurichten. Dabei spielen die Weltbank, der Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen (UNFPA), die Inter-Amerikanische Entwicklungsbank (IADB), die Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ), die Norwegische Entwicklungsagentur (NORAD) und die Kanadische Entwicklungsagentur (CIDA) eine wichtige Rolle.

Die DEZA Jugend-Politik orientiert sich an folgenden Grundlagen-Dokumenten:

- Weltbank-Bericht: World Development Report 2007, Development and the Next Generation.
- Weltjugend-Bericht 2005 des Departements für wirtschaftliche und soziale Angelegenheiten der Vereinten Nationen: World Youth Report 2005, Young People Today, and in 2015.
- Bericht der UN Ad-hoc-Working Group for Youth and the MDG: Youth and the Millennium Development Goals, Challenges and Opportunities for Implementation, April 2005.

Weitere Quellen

UNO

- Report of the UN Secretary-General on the Follow-up to the World Programme of Action for Youth to the Year 2000 and Beyond, A/62/61-E/2007/7, 9 November 2006.
- UN General Assembly Resolution 60/2, Policies and Programmes Involving Youth, 27 October 2005.
- Population Reference Bureau and Advocates for Youth, Growing up Global – An Advocacy Kit on Youth Issues, 2006.
- UN Department of Economic and Social Affairs, World Youth Report 2006.
- World Programme of Action for Youth to the Year 2000 and Beyond. UN General Assembly Resolution 50/81, 13 March 1996.
- UNFPA, Reference Notes on Population and Development, The Case for Investing in Young People as part of a National Poverty Reduction Strategy, 2005.

Weltbank

- World Development Report 2007, Development and the Next Generation.
- Youth Development Notes (Vol. I November 2005 – June 2006).
- Children & Youth, A Framework for Action, 2005.
- Children & Youth, A Resource Guide, 2005.

Afrikanische Union

- African Union Commission, African Youth Charter, 2006.
- NEPAD/UNICEF, The Young Face of NEPAD: Children and Young People in the New Partnership for Africa's Development, 2004.

Bilaterale Agenturen

- CIDA/International Institute for Child Rights and Development, Children as Partners: Child Participation Promoting Social Change, 2004.
- GTZ/International Council on National Youth Policy (ICNYP), Comparative Analysis of National Youth Policies, 2005.
- NORAD, Three billion reasons: Norway's development strategy for children and young people in the south, 2005.

Schweiz

- cinfo, Internationale Zusammenarbeit – Möglichkeiten und Alternativen für Jugendliche, Januar 2006.

Box 5 – Menschenrechtsverpflichtungen mit Bezug zu Jugend (Auswahl)

- Übereinkommen über die Rechte des Kindes (CRC)¹⁶ und zwei Fakultativprotokolle¹⁷
- Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (CEDAW)¹⁸
- Internationaler Pakt über Zivile und Politische Rechte sowie Internationaler Pakt über Wirtschaftliche, Soziale und Kulturelle Rechte¹⁹
- Internationale Arbeitsstandards bezüglich Kinder- und Jugendarbeit²⁰

Websites

International

- Eldis Gateway to development information, children and young people reporter: www.eldis.org/children/index.htm
- Infoyouth Network: www.infoyouth.org
- International Council on National Youth Policy: www.icnyp.net
- Jugend und die Vereinten Nationen: www.un.org/youth
- UNFPA Youth Peer Education Network: www.youthpeer.org/
- UNO und Jugend: www.un.org/youth
- Weltbank Kinder & Jugend: www.worldbank.org/childrenand youth/
- Youth Employment Network: www.ilo.org/public/english/employment/strat/yen/

Schweiz

- Stiftung Bildung und Entwicklung: www.globaleducation.ch
- Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände: www.sajv.ch
- Kinder- und Jugendförderung Schweiz: www.infoklick.ch

Jugend-Websites

International

- TakingITGlobal: www.takingitglobal.org
- UNICEF Voices of Youth: www.unicef.org/voy/
- World Bank Youthink!: www.youthink.worldbank.org/

Schweiz

- DEZA: Youth-too: www.youth-too.ch
- Fondation Terres des hommes YouTdh: www.tdh.ch/youthdh/homepage
- UN4YOUth: www.educa.ch/dyn/161421.asp

Endnoten

- ¹ UNO: World Economic and Social Survey 2007.
- ² UNFPA: State of the World Population 2006.
- ³ Vereinte Nationen: Prognosen zur Weltbevölkerung – The 2004 Revision: «Bis 2050 wird voraussichtlich eines von fünf Ländern ein Durchschnittsalter von 30 Jahren oder darunter aufweisen» (d.h. 50% der Bevölkerung wird 30 oder darunter sein). Die ärmsten Länder der Welt werden die jüngste Bevölkerung haben, elf davon werden bis 2050 voraussichtlich ein Durchschnittsalter von 23 Jahren oder darunter aufweisen: Afghanistan, Angola, Burundi, Tschad, die Demokratische Republik Kongo, Äquatorialguinea, Guinea-Bissau, Liberia, Mali, Niger und Uganda.
- ⁴ Als «ärmere Weltregionen» gelten Afrika, Asien (exkl. Japan), Lateinamerika, plus Karibik, Polynesien, Mikronesien und Melanesien.
- ⁵ * = UN World Youth Report 2005, Young People Today, and in 2015.
- ⁶ ° = Weltbank Youth Development Note Vol. 2#1 HIV Prevention among Youth.
- ⁷ # = UNFPA 2006
- ⁸ UNFPA Stand der Weltbevölkerung 2006.
- ⁹ UNHCR 2006
- ¹⁰ Verabschiedet am Millenniumsgipfel der UNO-Generalversammlung, 18. September 2000 (A/RES/55/2) und bestätigt am Millennium+5-Gipfel der UNO-Generalversammlung, 24. Oktober 2005 (A/RES/60/1).
- ¹¹ siehe Millenniums-Projekt: <http://www.unmillenniumproject.org/goals/gti.htm>
- ¹² DEZA-Menschenrechtspolitik: Für ein Leben in Würde – Die Rechte der Armen fördern, 2006.
- ¹³ Gender-Gleichstellung – Ein Schlüssel zu Armutsbekämpfung und nachhaltiger Entwicklung, DEZA, 2003.
- ¹⁴ Transparente partizipatorische politische Systeme, unabhängige Justiz; effizienter und effektiver Einsatz von öffentlichen Ressourcen; Einhaltung der Menschenrechte; Bekämpfung von Korruption. WSSD Fact-Sheet: Gouvernanz – Den institutionellen Rahmen für eine nachhaltige Entwicklung stärken, DEZA, 2003.
- ¹⁵ Die zehn Schwerpunktthemen sind: Gesundheit, Bildung, Migration, Wasser, Ländliche Entwicklung, Wirtschaft und Beschäftigung; Umwelt; Rechtstaatlichkeit/Demokratie; Konfliktprävention und -Transformation; regionale Integration sowie die Transversal-Themen Gender und Gouvernanz.
- ¹⁶ Jugendliche zwischen 15 und 18 fallen auch unter die rechtliche Definition von Kindern gemäss internationalen Übereinkommen (insbesondere das Übereinkommen über die Rechte des Kindes (CRC), das von der Schweiz am 24. Februar 1997 ratifiziert wurde).
- ¹⁷ Ratifikation durch die Schweiz: Fakultativprotokoll zum CRC bezüglich Beteiligung von Kindern an bewaffneten Konflikten (26. Juni 2002), Fakultativprotokoll zur CRC bezüglich Kinderhandels, Kinderprostitution, Kinderpornografie (19. September 2006).
- ¹⁸ Ratifikation durch die Schweiz: 27. März 1997
- ¹⁹ Unterzeichnung der beiden Pakte durch die Schweiz: 18. Juni 1992.
- ²⁰ Zu Konventionen über die Eliminierung von Kinderarbeit und Schutz von Kindern und Jugendlichen vgl. ILO: <http://www.ilo.org/ilolex/english/subjectE.htm#s03>



Akronyme

UCEDAW	Convention on the Elimination of All Forms of Discrimination against Women
CIDA	Canadian International Development Agency
CRC	Convention on the Rights of the Child
CSW	Commission on the Status of Women
DEZA	Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit
GTZ	Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit GmbH
IADB	Inter-American Development Bank (Inter-Amerikanische Entwicklungsbank)
ICNYP	International Council on National Youth Policy
ICPD	International Conference on Population and Development
IKT	Informations- und Kommunikations-Technologien
ILO	International Labour Organisation
MDG	Millennium Development Goals
NEPAD	New Partnership for Africa's Development
NORAD	Norwegian Agency for Development Cooperation
NRO	Nichtregierungsorganisationen
UNECA	United Nations Economic Commission for Africa
UNESCO	United Nations Educational Scientific and Cultural Organization
UNFPA	United Nations Population Fund
UNHCR	United Nations High Commissioner for Refugees
UNICEF	United Nations Children's Fund
UNO	United Nations Organisation
WPAY	World Programme of Action for Youth to the Year 2000 and Beyond

Impressum

Herausgeberin

Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA)
Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA)
3003 Bern
www.deza.ch

Redaktion/Koordination

Sektion EPOL/Jugend & Entwicklung

In Zusammenarbeit mit:

Richard A. Beattie, International Development Consulting, Ottawa, Canada;
Alison King, King Zollinger & Co. Advisory Services, Zürich, Schweiz

Gestaltung

atelier v., Worb

Photos

www.das-fotoarchiv.com

Druck

Druckzentrum Vögeli, Langnau

Bestellungen

DEZA-Verteilzentrum

Tel. 031 322 44 12

Fax: 031 324 13 48

info@deza.admin.ch

Erhältlich in Deutsch, Französisch, Englisch

